

Ernst Peter Fischer

Davon glaube ich kein Wort

Anekdoten und Geschichten aus der Welt der Wissenschaft

Anekdoten handeln von Personen. Sie sollen lustig sein und den lächelnden oder schmunzelnden Leserinnen und Zuhörern (oder umgekehrt) auf wenigen Zeilen – und nicht über viele Seiten hinweg – eine Pointe präsentieren. Diese wiederum sollte mit dem, was sich ereignet hat und erzählt wird, eine angenehme Menschlichkeit erkennen lassen und dabei hoffentlich so viel Vergnügen bereiten, dass man die kurzen Geschichten gerne weiterreichen und mit anderen teilen möchte. Das wird man vor allem dann, wenn sich mit dem Erzählten etwas erfassen und begreifen lässt, was überraschender- und glücklicherweise zu der eigenen Kultur gehört und was man aus diesem Grund gleich im Anschluss an das Lesen oder Hören mit anderen erörtern möchte.

In diesem Band finden sich Anekdoten aus dem Bereich der Naturwissenschaft, also (möglichst) witzige Episoden aus dem Leben von piffigen Physikern, schlagfertigen Biologen und anderen manchmal mehr, manchmal weniger bekannten Forschern. Mit ihrer Hilfe hofft der Erzähler, das von vielen emsigen und neugierigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Angriff genommene große geistige Abenteuer der Menschheit zu einem attraktiven Stoff für fröhliche Gespräche zu machen – aller Schwierigkeiten zum Trotz. Schwierigkeiten zum einen für den gesunden Menschenverstand, der sich zum Beispiel mit Milliarden Sonnenmassen in einem schwarzen Loch nicht zurechtfindet, zum anderen bei den ethischen Entscheidungen über die Tragweite der Wissenschaft in einem zunehmend komplexer werdenden Umfeld mit wachsenden Bedürfnissen. Noch immer stehen selbst Journalisten und andere kluge Leute im öffentlichen Leben und in den Medien fassungslos vor vielen Ergebnissen und Entwicklungen, Potenzialen und Problemen der Naturwissenschaften – Stichworte geben die Gentechnik, die Energiewenden, die Quantensprünge und die Digitalisierung –, die ihnen trotz aller Aktualität und Brisanz äußerlich und damit eigentlich unverstanden bleiben. Vielleicht liefern Anekdoten der hier erzählten Art den Anschluss Suchenden einen kaum noch erhofften Zugang zu dem Terrain, auf dem sich aller Fremdheit zum Trotz möglichst viele Menschen auskennen sollten. Denn hier wird die Zukunft vorbereitet – auch wenn das im sozialen und historischen Umfeld häufig zu spät bemerkt wird.